Leistungsberichte der Hochschulen zum Jahr 2019 gemäß Hochschulverträgen bzw. Charité-Vertrag

Mit den staatlichen Berliner Hochschulen wurde im Rahmen der Hochschulverträge ein regelmäßiges Berichtswesen vereinbart. Es sieht die jährliche Vorlage eines kurzen Datenberichts vor, der quantitative Kennzahlen zur finanziellen und personellen Ausstattung der Hochschulen und zu ihren Leistungen in Lehre, Forschung und Gleichstellung enthält.

Die Einzelberichte der Hochschulen sind auf der Internetseite der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung – zu finden:
https://www.berlin.de/sen/wissenschaft/berichte-und-zahlen/leistungsberichte/.

Ergänzend wird hiermit eine Gesamtdarstellung der Kennzahlen für die Berliner Landeshochschulen vorgelegt. Zudem werden Übersichten differenziert nach Hochschularten präsentiert. Die Unterteilung der Hochschularten folgt der Systematik der amtlichen Statistik. Die Charité - Universitätsmedizin Berlin wird aufgrund ihrer spezifischen Struktur in der Gesamtdarstellung zum Teil gesondert ausgewiesen.

Universitäten

- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Charité - Universitätsmedizin Berlin

Fachhochschulen

- Beuth-Hochschule für Technik Berlin
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
- Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- „Alice-Salomon“-Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin

Künstlerische Hochschulen

- Universität der Künste Berlin
- Hochschule für Musik „Hanns Eisler“
- Kunsthochschule Berlin (Weißensee) - Hochschule für Gestaltung
- Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“

Die Daten werden – wie in den Einzelberichten – im Zeitablauf über die letzten drei Jahre sowie im Vergleich zum Jahr 2010 angegeben. Diese Darstellung ermöglicht es, Trends erkennbar zu machen. Die Angaben zu den Studierenden, den Studienabschlüssen sowie zum Personal basieren im Wesentlichen auf Auswertungen der amtlichen Hochschulstatistik, während die Daten zur Finanzausstattung sowie zu Forschung, Wissens- und Technologietransfer aus den hochschuleigenen Erfassungssystemen stammen. Die Berechnungen zu Kosten-Leistungsrelationen wurden nach einer mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung abgestimmten Methodik im Rahmen der regionalen und überregionalen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleiche vorgenommen. Die Kennzahlen für die einzelnen Hochschulen sind den jeweiligen Einzelberichten zu entnehmen.

Inhalt

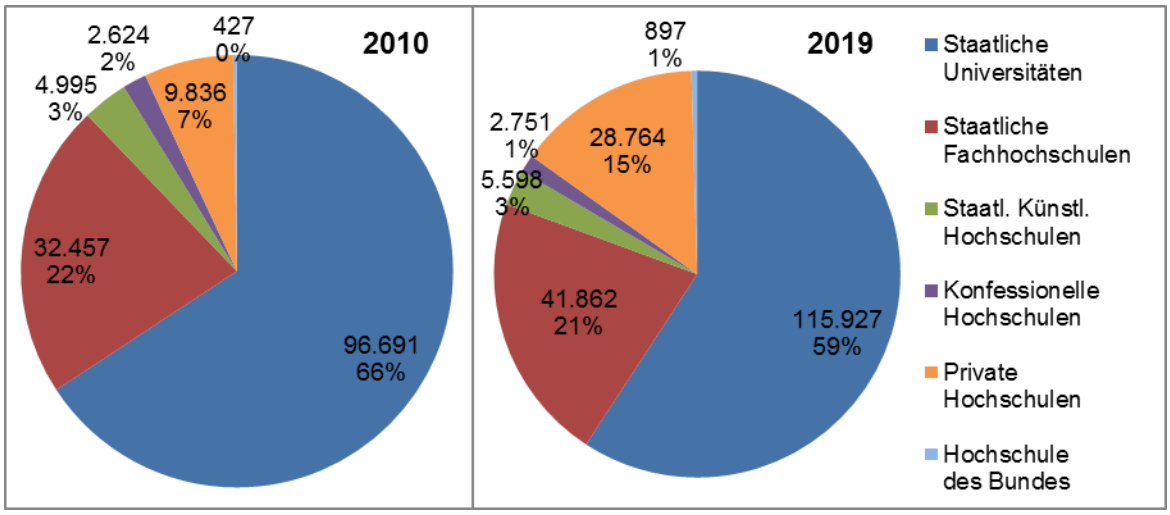
1. Studium und Lehre ... 3
1.1 Entwicklung der Studierendenzahlen und des Lehrangebots ... 3
1.2 Studierende im ersten Hochschulsemester ... 4
1.3 Studierende im ersten Fachsemester ... 5
1.4 Studienabschlüsse ... 6
1.5 Lehrkräftebildung ... 9
2. Forschung und Drittmittelaktivitäten ... 11
3. Personal ... 11
3.1 Entwicklung der Personalstruktur ... 12
3.2 Finanzierung des wissenschaftlichen Personals ... 13
3.3 Beschäftigungsumfang und Befristungsverhältnisse des wissenschaftlichen Personals ... 14
3.4 Beschäftigungsumfang und -dauer des nicht-wissenschaftlichen Personals ... 16
3.5 Gleichstellung bei Professuren ... 17
4. Internationalisierung ... 19
4.1 Herkunft der ausländischen Studierenden ... 20
4.2 Ausländisches Personal und dessen Herkunft ... 22
4.3 Studierende und Personal aus Syrien und Iran ... 23
5. Finanzausstattung – Einnahmen der Hochschulen ... 25

1. Studium und Lehre

Im Wintersemester 2019/2020 studierten insgesamt etwa 195.000 junge Menschen an den Hochschulen im Land Berlin, davon 83 % an Hochschulen in Trägerschaft des Landes. Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester liegt mit 36.332 (darunter 28.326 an Hochschulen in Trägerschaft des Landes) etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Bei allen Hochschulträgern ist die Zahl der Studierenden seit dem Jahr 2010, in dem es insgesamt 147.030 Studierende in Berlin gab, stark angestiegen. Der vorliegende Bericht bezieht sich ausschließlich auf die Hochschulen in Trägerschaft des Landes Berlin, so dass 16 % der Berliner Studierenden von den Darstellungen nicht erfasst werden.

Abb. 1: Prozentuale Aufteilung der Berliner Studierenden nach Hochschultyp an allen Berliner Hochschulen (staatliche und nichtstaatliche) im Wintersemester 2019/20



1.1 Entwicklung der Studierendenzahlen und des Lehrangebots

An den Hochschulen in Trägerschaft des Landes Berlin waren im Wintersemester 2019/20 insgesamt 163.387 Studierende eingeschrieben – 21 % mehr als im Wintersemester 2010/11. Dies ist vor allem auf die kontinuierliche Steigerung der Studienanfängerzahlen im Rahmen der Umsetzung des Hochschulpakts 2020 zurückzuführen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Studierenden insgesamt an allen Hochschultypen in etwa gleichgeblieben. Nach den hohen Steigerungsraten von teilweise jährlich mehr als 5 % in früheren Jahren wird die erreichte Anzahl an Studierenden nun gehalten.

Die Studierenden in grundständigen Studiengängen (Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen sowie auslaufenden Diplom-, Magister- und Lehramtsstudiengängen) sind mit inzwischen knapp 105.000 Studierenden und einem Anteil von 64 % an allen Studierenden die größte Gruppe.

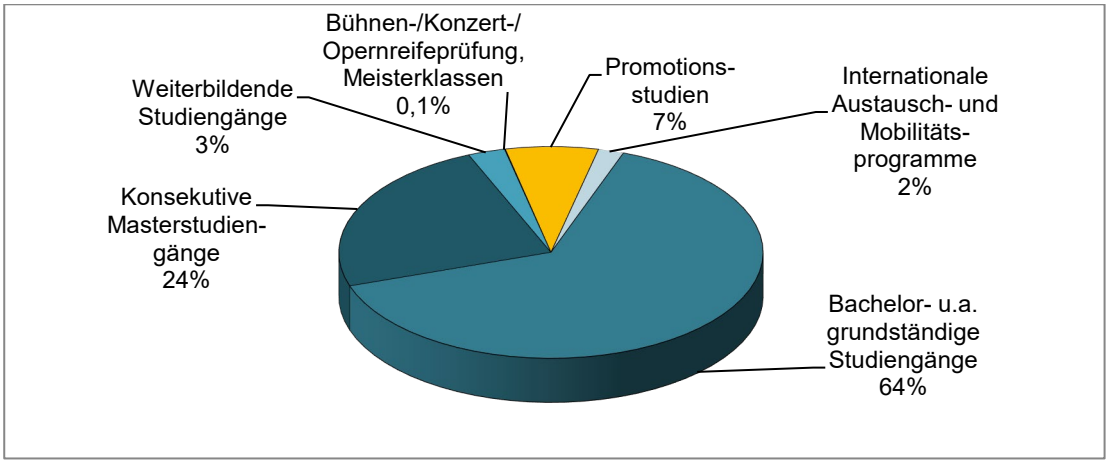
Die Studierenden in konsekutiven Masterstudiengängen sind an den Berliner Hochschulen mit 24 % die zweitgrößte Gruppe. Im Vergleich zum Wintersemester 2010/11 hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt. Dieser Anstieg ist eine Folge der flächendeckenden Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge.

Die Zahl der Promotionsstudierenden ist seit Jahren stabil. Ihr Anteil an allen Studierenden beträgt aktuell 7 %. Studierende in weiterbildenden Studiengängen machen einen Anteil von 3 % aus. Die Zahl der Studierenden in Austausch- und Mobilitätsprogrammen unterliegt leichten Schwankungen. Ihr Anteil liegt bei etwa 2 % aller Studierenden.

Tab. 1: Anzahl der Studierenden nach Studiengang- und Hochschultyp

	2010	2017	2018	2019	Diff. zu 2018 abs.	Diff. zu 2018 in %
Land Berlin	147.030	187.934	192.129	195.799	3.670	2%
Vertragshochschulen insgesamt	**134.143**	**160.559**	**162.658**	**163.387**	**729**	**0%**
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	99.523	103.587	104.914	104.907	-7	0%
Konsekutive Masterstudiengänge	16.378	36.992	37.924	38.831	907	2%
Weiterbildende Studiengänge	3.347	4.873	4.854	4.627	-227	-5%
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	225	83	82	85	3	4%
Promotionsstudien	10.479	11.320	11.363	11.535	172	2%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	3.534	3.450	3.325	3.185	-140	-4%
Sonstige	647	282	259	217	-42	-16%
Universitäten	**96.691**	**113.536**	**115.067**	**115.927**	**860**	**1%**
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	68.943	68.663	69.418	69.343	-75	0%
Konsekutive Masterstudiengänge	11.924	28.694	29.564	30.472	908	3%
Weiterbildende Studiengänge	1.900	2.137	2.073	2.009	-64	-3%
Promotionsstudien	10.396	11.221	11.252	11.428	176	2%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	2.971	2.678	2.664	2.532	-132	-5%
Sonstige	557	207	190	143	-47	-25%
Fachhochschulen	**32.457**	**41.570**	**42.034**	**41.862**	**-172**	**0%**
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	26.813	31.603	32.082	32.172	90	0%
Konsekutive Masterstudiengänge	4.037	6.924	6.971	6.862	-109	-2%
Weiterbildende Studiengänge	1.184	2.401	2.453	2.291	-162	-7%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	387	640	526	535	9	2%
Sonstige	36	15	4	2	-2	-50%
Künstlerische Hochschulen	**4.995**	**5.453**	**5.557**	**5.598**	**41**	**1%**
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	3.767	3.321	3.414	3.392	-22	-1%
Konsekutive Masterstudiengänge	417	1.374	1.389	1.497	108	8%
Weiterbildende Studiengänge	263	335	328	327	-1	0%
Bühnen-/Konzert-/Opernreifeprüfung, Meisterklassen	225	83	82	85	3	4%
Promotionsstudien	83	99	111	107	-4	-4%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	176	132	135	118	-17	-13%
Sonstige	54	60	65	72	7	11%

Abb. 2: Aufteilung der Studierenden insgesamt nach Studiengangtyp im Jahr 2019



1.2 Studierende im ersten Hochschulsemester

Der langfristige Vergleich mit dem Jahr 2005, dem Basisjahr des Hochschulpaktes 2020, zeigt, dass der Ausbau zusätzlicher Studienmöglichkeiten für Studierende im ersten Hochschulsemester relativ stark an den Fachhochschulen erfolgt ist. Diese haben ihre Aufnahmezahlen im Zeitraum 2005 bis

2019 um 54 % gesteigert, während der Aufwuchs bei den Universitäten nur 43 % betrug. Seit dem Jahr 2017 sinkt das Niveau der Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsemester über alle Hochschultypen hinweg leicht.

Tab. 2: Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester nach Hochschultypen

	2005	2010	2017	2018	2019	Diff. zu 2005 abs.	Diff. zu 2005 in %
Hochschulen insgesamt	**19.347**	**25.077**	**30.009**	**29.593**	**28.326**	**8.979**	**46%**
Universitäten	13.504	16.216	19.903	20.022	19.360	5.856	43%
Fachhochschulen	5.258	7.757	9.194	8.686	8.081	2.823	54%
Künstlerische Hochschulen	585	1104	912	885	885	300	51%

1.3 Studierende im ersten Fachsemester

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Fachsemester ist in Bachelor- und anderen grundständigen Studiengängen gegenüber dem Vorjahr um 2 % gesunken. In konsekutiven Masterstudiengängen ist die Zahl an den Universitäten und künstlerischen Hochschulen leicht gestiegen, an den Fachhochschulen gesunken, bleibt aber insgesamt unverändert. Die langfristige Steigerung in diesem Bereich ist vor allem auf eine bessere Auslastung der Masterstudiengänge durch steigende Absolventenzahlen in den Bachelorstudiengängen zurückzuführen.

Tab. 3: Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Fachsemester nach Hochschultyp und Qualifikationsstufe

	2010	2017	2018	2019	Diff. zu 2018 abs.	Diff. zu 2018 in %
Bachelor- u. a. grundständige Studiengänge	**23.400**	**31.093**	**31.243**	**30.468**	**-775**	**-2%**
Universitäten	13.975	20.093	20.399	19.893	-506	-2%
Fachhochschulen	8.667	10.239	10.076	9.800	-276	-3%
Künstlerische Hochschulen	758	761	768	775	7	1%
Konsekutive Masterstudiengänge	**8.199**	**12.945**	**13.041**	**13.006**	**-35**	**0%**
Universitäten	5601	9.193	9.388	9.534	146	2%
Fachhochschulen	2321	3.174	3.057	2.838	-219	-7%
Künstlerische Hochschulen	277	578	596	634	38	6%
Weiterbildende Studiengänge	**1.603**	**1.900**	**1.830**	**1.818**	**-12**	**-1%**
Universitäten	919	886	809	772	-37	-5%
Fachhochschulen	570	898	899	936	37	4%
Künstlerische Hochschulen	114	116	122	110	-12	-10%

Die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge beginnen – sofern sie nicht in den Arbeitsmarkt einmünden – zum Großteil ein konsekutives Masterstudium. Dabei hat die gestufte Studienstruktur den Vorteil, dass ein Wechsel der Hochschule, möglicherweise auch ins Ausland, erleichtert wird. Allerdings entspricht dies nicht immer den Interessen von Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die häufig gern an ihrer bisherigen Hochschule ein Masterstudium aufnehmen würden, aber keinen Studienplatz erhalten. Im Jahr 2019 standen an den Berliner Hochschulen den 12.577 Absolventinnen und Absolventen aus Bachelorstudiengängen 13.006 Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Fachsemester in Masterstudiengängen gegenüber. Von den letzteren haben nur 4.678 ihren Bachelorabschluss an der eigenen Hochschule erworben. Ihr Anteil an allen Masteranfängerinnen und -anfängern ist damit im Vergleich zu den Vorjahren leicht rückläufig und liegt nunmehr nur noch bei 36 %. Insbesondere an den künstlerischen Hochschulen und den Universitäten

stammen deutlich weniger als die Hälfte der Masteranfängerinnen und -anfänger aus Bachelorstudiengängen der eigenen Hochschule.

Tab. 4: Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Fachsemester in konsekutiven Masterstudiengängen mit Bachelorabschluss an der eigenen Hochschule nach Hochschultyp

	2017		2018		2019		Diff. zu 2018	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hochschulen insgesamt	**5.623**	**43%**	**5.435**	**42%**	**4.678**	**36%**	**-757**	**-6%**
Universitäten	3.838	42%	3.686	39%	3.091	32%	-595	-7%
Fachhochschulen	1.572	50%	1.534	50%	1.347	47%	-187	-3%
Künstlerische Hochschulen	213	37%	215	36%	240	38%	25	2%

1.4 Studienabschlüsse

Gegenüber dem Jahr 2010 hat sich die Gesamtzahl der absolvierten Examen an den Berliner Hochschulen deutlich erhöht. Diese Entwicklung ist ein Ergebnis der Studienstrukturreform, innerhalb derer die Diplom- und Magisterstudiengänge in Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge umgewandelt wurden. Sofern Studierende einen Bachelorstudiengang und danach einen konsekutiven Masterstudiengang abschließen, werden sie im Zeitverlauf „doppelt gezählt“. Das bedeutet, ein einfacher Vergleich von Gesamtzahlen, bei dem gestufte und ungestufte Abschlüsse summiert werden, ist nicht aussagefähig.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Studienabschlüsse insgesamt leicht um 2 % erhöht. In den grundständigen Studiengängen hat sich die Anzahl der Abschlüsse vor allem an den Universitäten gesteigert (+ 6 %), liegt aber immer noch um 16 % unter der Zahl aus dem Jahr 2010. An den Fachhochschulen hat die Zahl der weiterbildenden Studienabschlüsse deutlich zugenommen (+ 15 %).

Tab. 5: Anzahl der Abschlussexamen nach Hochschultyp und Qualifikationsstufe[1]

	2010	2017	2018	2019	Diff. zu 2018 abs.	Diff. zu 2018 in %
Absolvierte Examen insgesamt	**19.687**	**23.951**	**24.246**	**24.845**	**599**	**2%**
Grundständige Studiengänge insgesamt	**16.837**	**14.059**	**13.971**	**14.498**	**527**	**4%**
Universitäten	10.456	7.795	7.774	8.309	535	6%
Fachhochschulen	5.583	5.614	5.524	5.478	-46	-1%
Künstlerische Hochschulen	798	650	673	711	38	5%
- davon Bachelorstudiengänge	**6.916**	**11.830**	**11.920**	**12.480**	**560**	**4%**
Universitäten	3.186	5.823	6.029	6.548	519	8%
Fachhochschulen	3615	5.535	5.427	5.400	-27	-1%
Künstlerische Hochschulen	115	472	464	532	68	13%
- davon ungestufte Studiengänge	**9.921**	**2.229**	**2.051**	**2.018**	**-33**	**-2%**
Universitäten	7.270	1.972	1.745	1.761	16	1%
Fachhochschulen	1.968	79	97	78	-19	-24%
Künstlerische Hochschulen	683	178	209	179	-30	-17%
Konsekutive Masterstudiengänge	**1.840**	**8.660**	**8.850**	**8.849**	**-1**	**0%**
Universitäten	1154	5.962	6.232	6.168	-64	-1%
Fachhochschulen	613	2.218	2.171	2.248	77	3%
Künstlerische Hochschulen	73	480	447	433	-14	-3%
Weiterbildende Studiengänge	**854**	**1.172**	**1.377**	**1.455**	**78**	**5%**
Universitäten	494	434	613	596	-17	-3%
Fachhochschulen	301	677	671	789	118	15%
Künstlerische Hochschulen	59	61	93	70	-23	-33%
Künstlerische Reifeprüfung, Meisterklassen	**156**	**60**	**48**	**43**	**-5**	**-12%**
Künstlerische Hochschulen	156	60	48	43	-5	-12%

Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen der inzwischen größtenteils eingestellten Diplom- und Magisterstudiengänge sowie der Lehramtsstaatsexamen hat sich seit 2010 von ehemals 8.102 auf nunmehr 196 im Jahr 2019 vermindert. Etwa 70 % der ungestuften Studienabschlüsse sind im Jahr 2019 die weiterhin bestehenden medizinischen Staatsexamen an der Charité sowie die gleichfalls unverändert bestehenden Staatsexamen in Rechtswissenschaften, Pharmazie und Veterinärmedizin der Universitäten. Die Zahl der Studienabschlüsse in auslaufenden Diplom- und Magisterstudiengängen wird in den kommenden Jahren kaum noch ins Gewicht fallen, da inzwischen für fast alle alten Studiengänge die Übergangsregelungen ausgelaufen sind.

[1] ohne Promotionen und sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik

Studienabschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit

Innerhalb der Regelstudienzeit werden 31 % der Abschlussprüfungen abgelegt. Zumeist wird die Regelstudienzeit jedoch nur geringfügig überschritten: 71 % der Studienabschlüsse werden in einer Studienzeit absolviert, die nur um maximal zwei Semester verlängert ist.

Tab. 6: Anteil der Studienabschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit an allen Abschlüssen im Jahr 2019 für ausgewählte Abschlüsse nach Hochschultyp

	Anzahl Abschlussprüfungen	Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit		Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit zuzüglich 2 Semester	
		abs.	in %	abs.	in %
Ausgewertete Abschlussprüfungen	**23.209**	**7.133**	**31%**	**16.461**	**71%**
Universitäten	**14.337**	**3.186**	**22%**	**8.958**	**62%**
Bachelor ohne Lehramtsoption	5.556	928	17%	3.056	55%
Bachelor mit Lehramtsoption	992	269	27%	705	71%
Staatsexamen (ohne Lehramt)	1.621	753	46%	1.330	82%
Master (ohne Lehramt)	5.345	892	17%	3.196	60%
Lehramtsmaster	823	344	42%	671	82%
Fachhochschulen	**7.726**	**3.386**	**44%**	**6.490**	**84%**
Bachelor	5.400	2.671	49%	4.528	84%
Staatliche Laufbahnprüfung	78	78	100%	78	100%
Master	2.248	637	28%	1.884	84%
Künstlerische Hochschulen	**1.146**	**561**	**49%**	**1.013**	**88%**
Bachelor ohne Lehramtsoption	438	210	48%	398	91%
Bachelor mit Lehramtsoption	94	38	40%	64	68%
Künstlerischer Abschluss	108	60	56%	93	86%
Diplom	73	59	81%	73	100%
Master (ohne Lehramt)	378	177	47%	347	92%
Lehramtsmaster	55	17	31%	38	69%

Der Anteil der Abschlussprüfungen innerhalb der Regelstudienzeit bzw. innerhalb der Regelstudienzeit zuzüglich zwei Semestern ist seit 2015 nochmals gesunken – von 35 % auf 31 % bzw. von 76 % auf 71 %. Dies ist vor allem auf die Studienabschlüsse an den Universitäten zurückzuführen. Hier schlossen nur noch 22 % der Studierenden ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit und 62 % innerhalb der Regelstudienzeit zuzüglich zwei Semestern ab. Die nunmehr feststellbare Tendenz macht deutlich, dass die ursprünglich mit der Studienstrukturreform verbundene Zielstellung, die Studienzeiten zu straffen, weiterhin eine Herausforderung darstellt.

An den Fachhochschulen zeigt sich ebenfalls die Tendenz, dass der Anteil der Studienabschlüsse in der Regelstudienzeit geringer wird (von 48 % im Jahr 2015 auf 44 % im Jahr 2019). Hier wird allerdings weiterhin ein Großteil der Abschlüsse (84 %) innerhalb der Regelstudienzeit plus zwei Semester absolviert.

Bei den künstlerischen Hochschulen hat sich der Anteil der Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit zwischen 2015 und 2019 von 64 % auf 49 % verringert, der Anteil innerhalb der Regelstudienzeit plus zwei Semester sank von 93 % auf 88 %.

1.5 Lehrkräftebildung

Nach ersten Vereinbarungen mit den Hochschulen zu Kapazitätserhöhungen in den Lehramtsstudiengängen im Jahr 2016 hat die Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit den Berliner lehrkräftebildenden Universitäten (Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technische Universität Berlin und Universität der Künste Berlin) die Ausbildungskapazitäten in der Lehrkräftebildung mit den neuen Hochschulverträgen (2018-2022) stark ausgebaut und dabei die konkreten Bedarfe nach Schultyp und Fach zur Grundlage genommen. Ziel war, nicht einfach pauschal mehr auszubilden, sondern in den Bereichen, in denen tatsächlich Mehrbedarfe bestehen.

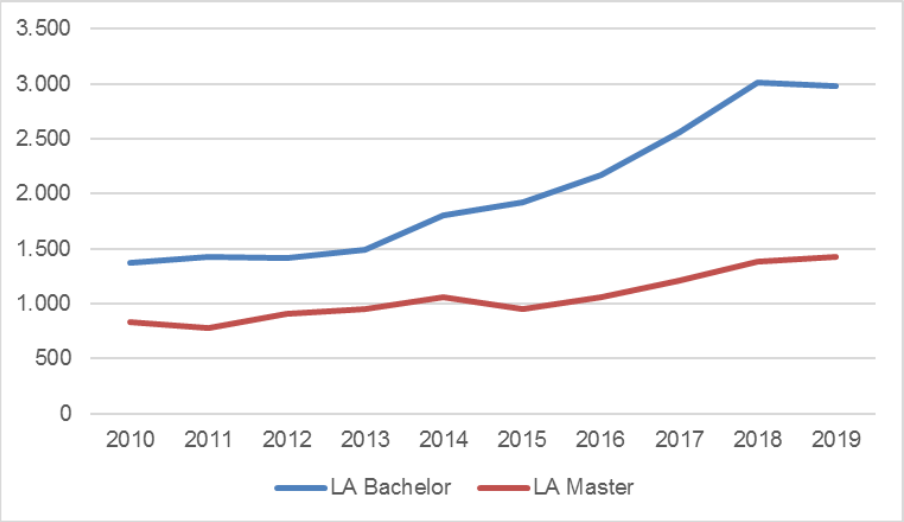
Studienanfängerinnen und -anfänger in Lehramtsstudiengängen

Seit 2010 hat sich die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in Lehramtsstudiengängen stark erhöht. So hat sich die Zahl in Bachelorstudiengängen mit Lehramtsoption bzw. mit Lehramtsbezug (Bachelor LA) mehr als verdoppelt, in den Masterstudiengängen (Master LA) um 70 % erhöht.

Tab. 7: Studierende im 1. Fachsemester in Lehramtsstudiengängen (nur Erstfächer, ohne Doppeleinschreibungen)[2]

	2010	2017	2018	2019	Diff. zu 2018 abs.	Diff. zu 2018 in %
Bachelor LA	1.372	2.559	3.015	2.978	-37	-1%
Master LA	835	1.206	1.383	1.424	41	3%

Abb. 3: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Lehramtsstudiengängen seit 2010



Abschlussprüfungen in Lehramtsstudiengängen

Die Zahl der Bachelorabschlüsse in Lehramtsstudiengängen ist seit 2010 um 65 % gestiegen. Diese Abschlüsse berechtigen aber noch nicht zum Einstieg in den Vorbereitungsdienst (Referendariat).

[2] Die in der Tabelle genannten Daten sind niedriger als im Datenanhang dargestellt, da dort auch die doppelten Einschreibungen gezählt werden, bei denen Studierende ihre Lehramtsfächer an zwei Berliner Hochschulen gleichzeitig studieren.

Im Jahr 2010 gab es noch viele Abschlüsse in den auslaufenden Staatsexamensstudiengängen, während ab 2012 die Masterabschlüsse für das Lehramt überwiegen. Insgesamt erreicht die Anzahl der Abschlüsse, die zum Eintritt in den Vorbereitungsdienst berechtigen, erst im Jahr 2018 wieder ein ähnliches Niveau wie 2010. Bei den Masterabschlüssen ist auch zu beachten, dass es ab 2015 eine Gesetzesänderung gab, so dass die bisherigen 1-jährigen Studiengänge im Bereich des Lehramts an Grundschulen nunmehr eine 2-jährige Regelstudienzeit vorsehen. Aufgrund dieser Umstellung sind die Absolventenzahlen in den Jahren 2016/2017 leicht gesunken.

Tab. 8: Bachelorabschlüsse (Lehramtsoption, Lehramtsbezug) und Abschlüsse, die zum Einstieg in den Vorbereitungsdienst berechtigen (Master of Education, Staatsexamen Lehramt)

	2010	**2017**	**2018**	**2019**	**Diff. zu 2018**	
					abs.	**in %**
Bachelor LA	656	904	986	1.086	100	9%
Master LA (inkl. StEx)	934	689	914	878	-36	-4%
darunter Staatsexamen LA	643	17	4	0	-	-

2. Forschung und Drittmittelaktivitäten

Für die Forschungsaktivitäten einer Hochschule sowie ihre überregionale Wettbewerbsfähigkeit sind die für Forschungszwecke verausgabten Drittmittel ein wesentlicher Indikator. Mit insgesamt 613 Mio. € konnten die Berliner Hochschulen im Jahr 2019 ihre Drittmittelausgaben für Forschungszwecke im Vergleich zum Vorjahr um 3 % steigern. Im Vergleich zum Jahr 2010 (489 Mio. €) wurde ein Zuwachs um 20 % erzielt. Auf die Universitäten entfallen dabei 96 % der gesamten Drittmittelausgaben für Forschungszwecke (2010: 96,3 %). Die künstlerischen Hochschulen konnten die für Forschungszwecke verausgabten Drittmittel seit 2010 überproportional steigern und ihren Anteil an den gesamten Drittmittelausgaben von 0,4 % auf 1,3 % mehr als verdreifachen. Der Anteil der Fachhochschulen ist von 3,3 % im Jahr 2010 auf 2,7 % gesunken.

Tab. 9: Drittmittelausgaben für Forschungszwecke nach Hochschularten in T €

	2010	2017	2018	2019	Diff. zu 2018		Diff. zu 2010	
					abs.	in %	abs.	in %
Drittmittelausgaben für Forschung insg.	**489.080**	**567.187**	**597.832**	**612.792**	**14.960**	**3%**	**123.711**	**20%**
Universitäten	471.019	546.172	573.570	588.052	14.482	3%	117.033	20%
Fachhochschulen	15.919	14.231	16.049	16.593	543	3%	674	4%
Künstlerische Hochschulen	2.142	6.785	8.213	8.147	-66	-1%	6.005	74%

Die Berlin University Alliance als Verbund der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Charité - Universitätsmedizin Berlin wurde am 19.07.2019 in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder neben zehn Exzellenzuniversitäten als einziger Exzellenzverbund für eine dauerhafte Förderung ausgewählt. Die Fördersumme beträgt für die Jahre 2019 bis 2026 bis zu 196 Mio. €, wobei das Land Berlin gemäß den Richtlinien der Exzellenzstrategie ein Viertel der Summe trägt.

Ein weiterer Indikator für die Forschungsstärke einer Hochschule oder eines abgrenzbaren fachlichen Bereichs ist der Anteil der Drittmittelausgaben an den jeweiligen Gesamtkosten für Forschung. Diese werden im Rahmen der überregionalen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleiche nach einer vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) entwickelten Methodik errechnet. Von den Zuschüssen des Landes werden in der Regel bei Universitäten 50 % und bei Fachhochschulen 5 % der Forschung zugeordnet. Für künstlerische Hochschulen gilt pauschaliert ein Anteil in Höhe von 15 % als Zuschuss für Zwecke der Forschung und künstlerischen Entwicklung.

Der Anteil der Drittmittelausgaben an den Gesamtkosten für Forschung aus Landes- und Drittmitteln beträgt an den Berliner Universitäten (ohne Charité) durchschnittlich 47 %, an den Fachhochschulen 54 % und an den künstlerischen Hochschulen 31 %. Bezogen auf das Jahr 2010 lässt sich bei den Fachhochschulen ein Rückgang des Drittmittelanteils an den gesamten forschungsbezogenen Ausgaben feststellen (2010: 62 %), während an den künstlerischen Hochschulen die Bedeutung von Drittmittelausgaben in Relation zu den Gesamtkosten für Forschung stark zugenommen hat (2010: 12 %). An den Universitäten (ohne Charité) bleibt der Drittmittelanteil an den Gesamtforschungskosten gegenüber 2010 (50 %) nahezu unverändert.

3. Personal

Im Jahr 2019 waren an den Berliner Hochschulen insgesamt 33.307 Personen hauptberuflich beschäftigt, darunter 19.832 Frauen (60 %). Von diesen Beschäftigten arbeiteten 45 % an den drei großen

Universitäten, 44 % an der Charité, 8 % an den Fachhochschulen und 4 % an den künstlerischen Hochschulen. 46 % des hauptberuflichen Personals entfallen auf den wissenschaftlichen Bereich und 54 % auf den nicht-wissenschaftlichen Bereich.

3.1 Entwicklung der Personalstruktur

Im Vergleich zum Vorjahr ist beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ein leichter Zuwachs von zwei Prozent und bei den nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten von sechs Prozent zu verzeichnen.

Im langfristigen Vergleich hat sich die Zahl der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten an den Berliner Hochschulen seit 2010 um fünf Prozent erhöht. Besonders stark war die Steigerung in diesem Zeitraum an den künstlerischen Hochschulen und den Universitäten. Das wissenschaftliche und künstlerische Personal hat im gleichen Zeitraum um 8 % zugenommen.

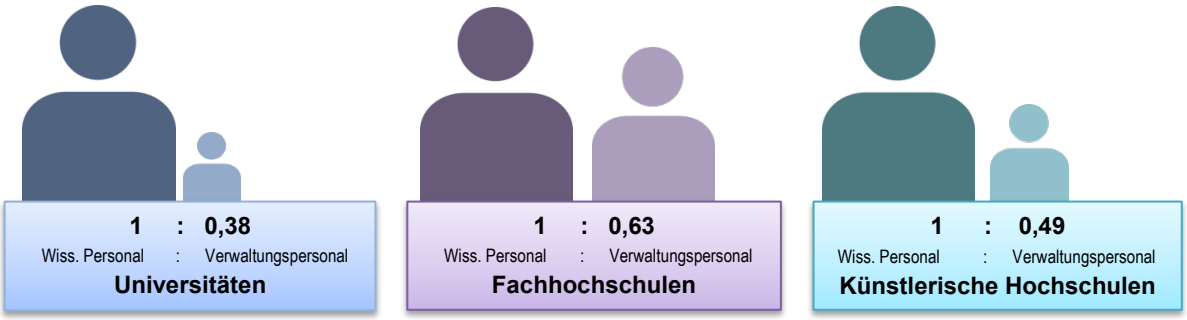
Tab. 10: Hauptberufliches Personal an den Hochschulen (Personen, keine Vollzeitäquivalente)

	2010	2017	2018	2019	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
Wissenschaftliches Personal	**14.111**	**14.673**	**15.037**	**15.320**	**283**	**2%**
Universitäten	7.851	8.309	8.398	8.408	10	0%
Charité - Universitätsmedizin	4.743	4.502	4.648	4.950	302	6%
Fachhochschulen	919	1.154	1.280	1.267	-13	-1%
Künstlerische Hochschulen	598	708	711	695	-16	-2%
Nicht-wissenschaftliches Personal	**17.121**	**16.754**	**17.015**	**17.987**	**972**	**6%**
Universitäten	6.005	6.155	6.354	6.541	187	3%
Charité - Universitätsmedizin	9.553	8.905	8.987	9.702	715	8%
Fachhochschulen	1.146	1.227	1.192	1.246	54	5%
Künstlerische Hochschulen	417	467	482	498	16	3%
darunter Verwaltungspersonal	4.550	4.776	4.900	5.283	383	8%
Universitäten	2.797	2.952	3.090	3.231	141	5%
Charité - Universitätsmedizin	809	735	727	910	183	25%
Fachhochschulen	693	787	764	804	40	5%
Künstlerische Hochschulen	251	302	319	338	19	6%

Die Zusammensetzung des Personals der Fachhochschulen unterscheidet sich deutlich von jener der Universitäten und künstlerischen Hochschulen. So liegt das Verhältnis von wissenschaftlichem und künstlerischem Personal zu Verwaltungspersonal bei den Fachhochschulen bei 1:0,63, bei den künstlerischen Hochschulen bei 1:0,49 und an den Universitäten bei 1:0,38. Das bedeutet, die Fachhochschulen beschäftigen pro Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler nahezu doppelt so viel Verwaltungspersonal wie die Universitäten.

Das an den Fachhochschulen insgesamt beschäftigte nicht-wissenschaftliche Personal übersteigt die Anzahl der bei ihnen tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Dagegen sind an den Universitäten und künstlerischen Hochschulen die wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten deutlich in der Überzahl.

Abb. 4: Verwaltungspersonal je wissenschaftliches Personal nach Hochschultyp im Jahr 2019 (Personen, keine Vollzeitäquivalente)

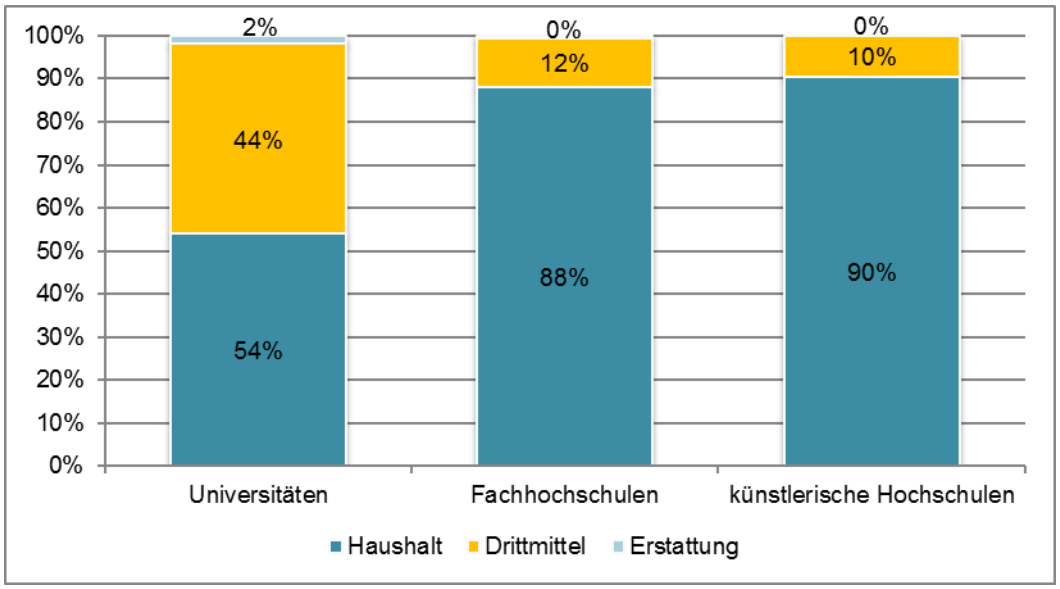


3.2 Finanzierung des wissenschaftlichen Personals

Weitere Unterschiede zwischen den Hochschultypen sind bei der Art der Finanzierung des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals zu beobachten.

Trotz der zunehmenden Bedeutung von drittmittelfinanzierter wissenschaftlicher Beschäftigung an den Fachhochschulen und künstlerischen Hochschulen, ist deren Anteil an der Gesamtheit des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals im Vergleich zu den Universitäten noch sehr gering (10 % bzw. 12 % gegenüber 44 %).

Abb. 5: Wissenschaftliches und künstlerisches Personal nach Finanzierungsart und Hochschultyp 2019 (Vollzeitäquivalente)



3.3 Beschäftigungsumfang und Befristungsverhältnisse des wissenschaftlichen Personals

Das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal an den Berliner Hochschulen ist im Jahr 2019 zu 28 % unbefristet und zu 72 % befristet beschäftigt. Gegenüber dem Jahr 2010 bedeutet dies eine Erhöhung des Anteils der unbefristeten Arbeitsverhältnisse um knapp zwei Prozentpunkte. Die Entwicklung hin zu einem höheren Anteil an unbefristetem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ist an allen Hochschultypen zu beobachten.

Tab. 11: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an den Hochschulen nach Beschäftigungsdauer (Personen, keine Vollzeitäquivalente)

		2010	2017	2018	2019	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Wissenschaftliches Personal gesamt		**14.111**	**14.673**	**15.037**	**15.320**	**283**	**2%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	3.726	4.085	4.124	4.305	181	4%
	befristet	10.385	10.588	10.913	11.015	102	1%
davon an Universitäten		**7.851**	**8.309**	**8.398**	**8.408**	**10**	**0%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	1.738	1.817	1.786	1.852	66	4%
	befristet	6.113	6.492	6.612	6.556	-56	-1%
davon an der Charité		**4.743**	**4.502**	**4.648**	**4.950**	**302**	**6%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	870	1.011	1.067	1.162	95	9%
	befristet	3.873	3.491	3.581	3.788	207	6%
davon an den Fachhochschulen		**919**	**1.154**	**1.280**	**1.267**	**-13**	**-1%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	760	851	874	895	21	2%
	befristet	159	303	406	372	-34	-8%
davon an den künstlerischen Hochschulen		**598**	**708**	**711**	**695**	**-16**	**-2%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	358	406	397	396	-1	0%
	befristet	240	302	314	299	-15	-5%

Zusammensetzung des Akademischen Mittelbaus

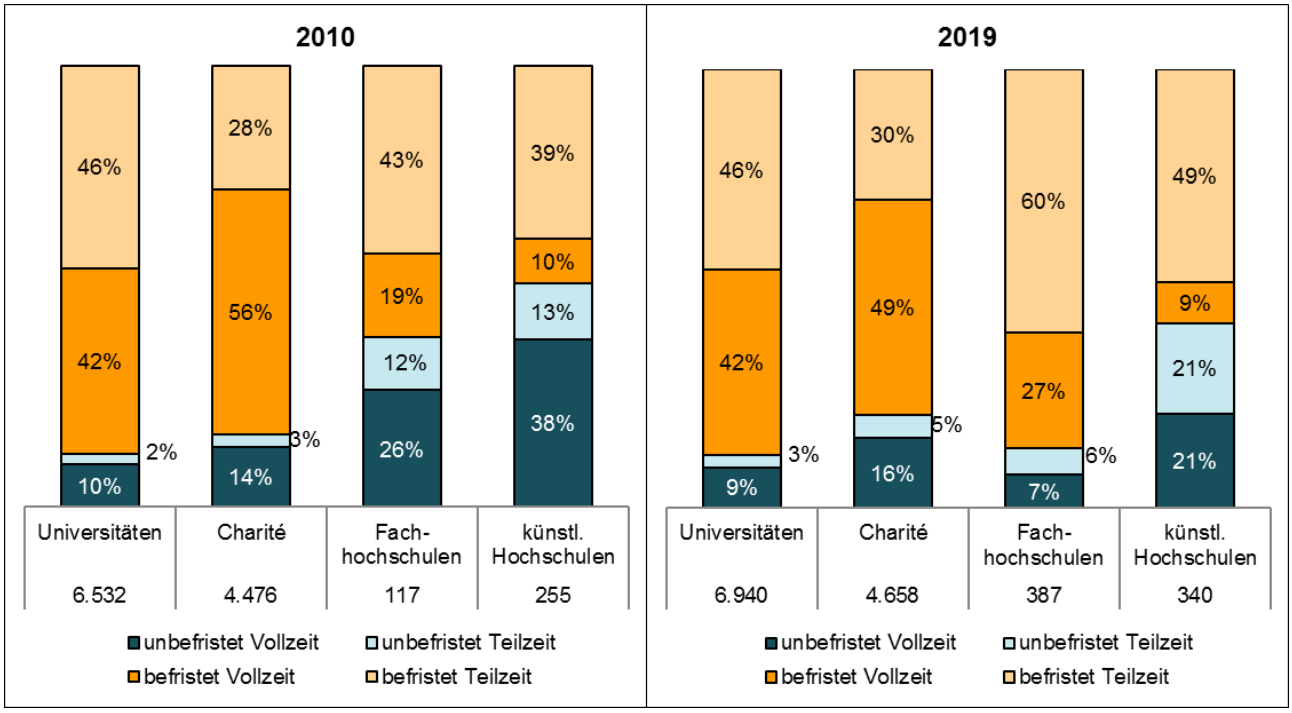
Obwohl der Anteil der befristeten Beschäftigungsverhältnisse beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal insgesamt seit 2010 leicht gesunken ist, ist bei der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Fachhochschulen eine klare Verschiebung hin zu einem höheren Anteil befristeter Beschäftigung zu beobachten.

Dies ist darin begründet, dass es 2010 an den Fachhochschulen nur eine sehr kleine Zahl von Beschäftigten im akademischen Mittelbau gab. Ein Großteil des wissenschaftlichen Personals an Fachhochschulen waren 2010 Professuren (802 besetzte Professuren im Verhältnis zu 117 Personen im akademischen Mittelbau). Seit 2010 hat sich der akademische Mittelbau an den Fachhochschulen verdreifacht auf nunmehr 387 Personen, wobei dieser Ausbau etwa zur Hälfte durch befristetes Drittmittelpersonal erfolgte.

An den künstlerischen Hochschulen hat sich der Anteil der unbefristet beschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls verringert, allerdings in geringerem Ausmaß von 51 % im Jahr 2010 auf 43 % im Jahr 2019, wobei sich der Teilzeitanteil deutlich erhöht hat. An den Universitäten gab es im Vergleichszeitraum nur geringfügige Veränderungen.

An den Universitäten ist der Anteil des unbefristeten akademischen Mittelbaus über die Jahre konstant bei 12 Prozent geblieben. Auch hier wurde der Ausbau des akademischen Mittelbaus im Wesentlichen durch Drittmittel verursacht.

Abb. 6: Hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Berliner Hochschulen nach Beschäftigungsdauer und -umfang im Vergleich 2019 zu 2010 (Personen, keine Vollzeitäquivalente)



3.4 Beschäftigungsumfang und -dauer des nicht-wissenschaftlichen Personals

Die Anzahl der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Berliner Hochschulen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 6 % erhöht und liegt damit erstmals wieder über dem Niveau vom 2010. Die befristeten Beschäftigungsverhältnisse machen beim nicht-wissenschaftlichen Personal 2019 18 % aus und sind damit seit 2010 um einen Prozentpunkt gesunken. Der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse ist dabei an den Universitäten nahezu gleichgeblieben, während er an allen anderen Hochschulen gesunken ist.

Tab. 12: Nicht-wissenschaftliches Personal der Berliner Hochschulen nach Beschäftigungsdauer (Personen, keine Vollzeitäquivalente)

		2010	2017	2018	2019	Diff. zum Vorjahr abs.	Diff. zum Vorjahr in %
Nicht-wissenschaftliches Personal gesamt		**17.121**	**16.754**	**17.015**	**17.987**	**972**	**6%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	13.798	13.612	13.847	14.803	956	7%
	befristet	3.323	3.142	3.168	3.184	16	1%
davon an Universitäten		**6.005**	**6.155**	**6.354**	**6.541**	**187**	**3%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	4.729	4.783	4.951	5.132	181	4%
	befristet	1.276	1.372	1.403	1.409	6	0%
davon an der Charité		**9.553**	**8.905**	**8.987**	**9.702**	**715**	**8%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	7.896	7.513	7.531	8.247	716	10%
	befristet	1.657	1.392	1.456	1.455	-1	0%
davon an den Fachhochschulen		**1146**	**1227**	**1192**	**1246**	**54**	**5%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	845	958	994	1.040	46	5%
	befristet	301	269	198	206	8	4%
davon an den künstlerischen Hochschulen		**417**	**467**	**482**	**498**	**16**	**3%**
Beschäftigungsdauer	unbefristet	328	358	371	384	13	4%
	befristet	89	109	111	114	3	3%

3.5 Gleichstellung bei Professuren

Im bundesweiten Vergleich weisen die Berliner Hochschulen weiterhin einen relativ hohen Frauenanteil bei den besetzten Professuren auf. Insgesamt waren im Jahr 2019 33 % der Professuren weiblich besetzt, wobei die Quote bei befristeten Juniorprofessuren mit 47 % überdurchschnittlich, bei W2/C3-Lebenszeit-Professuren durchschnittlich (34 %) und bei W3/C4-Lebenszeit-Professuren mit 26 % schließlich deutlich unterdurchschnittlich ausfällt.

Abb. 7: Frauenanteil an Professuren im Jahr 2019 nach Besoldungsgruppe und Befristung an den Berliner Hochschulen und im Bundesvergleich[3]

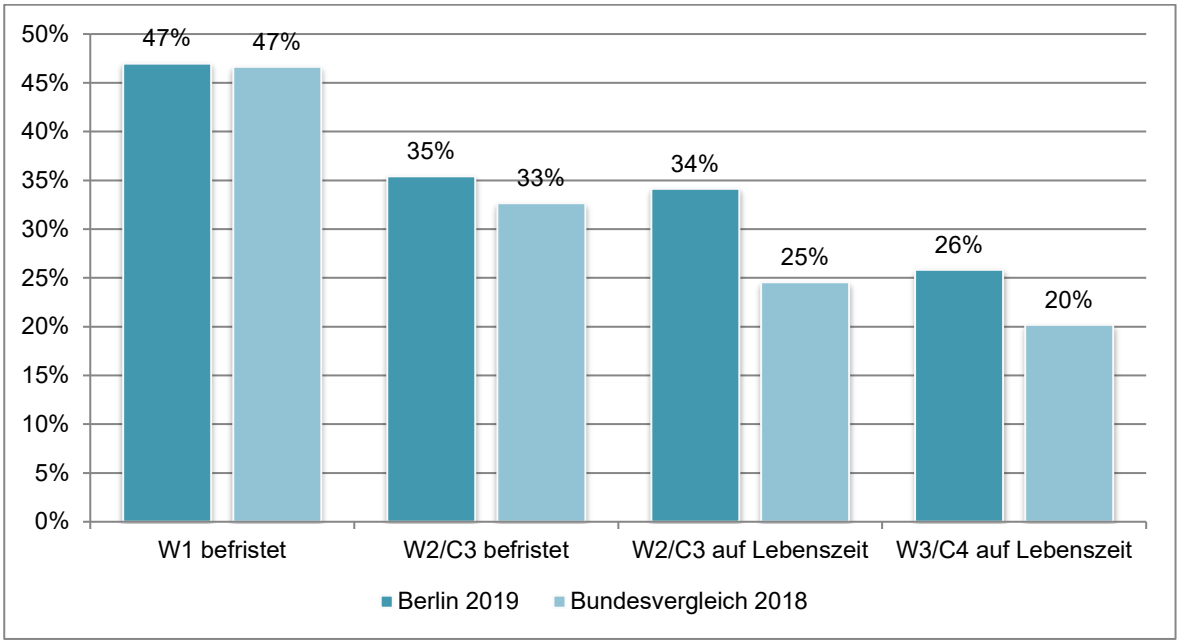
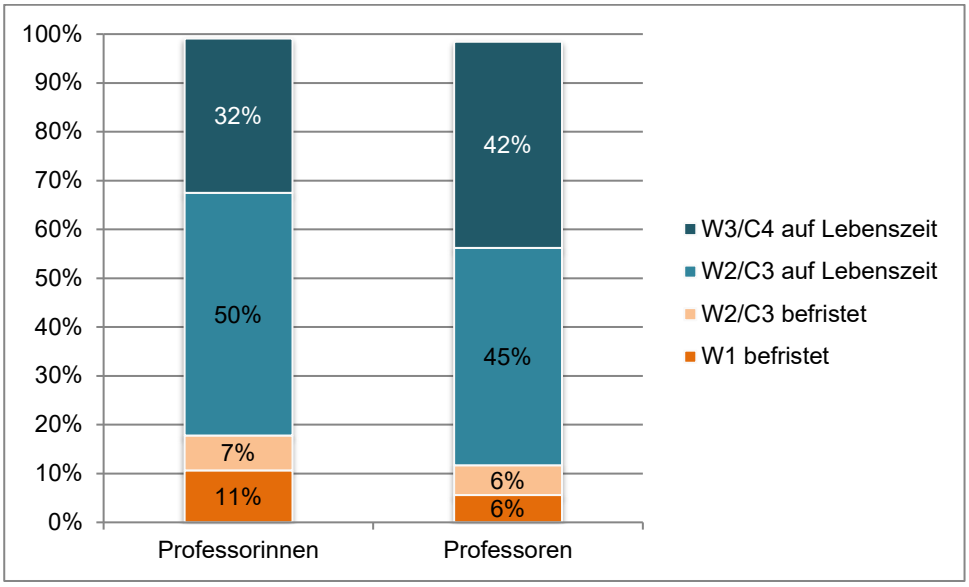


Abb. 8: Prozentuale Verteilung der Besoldungsgruppen nach Geschlecht im Jahr 2019 an den Berliner Hochschulen

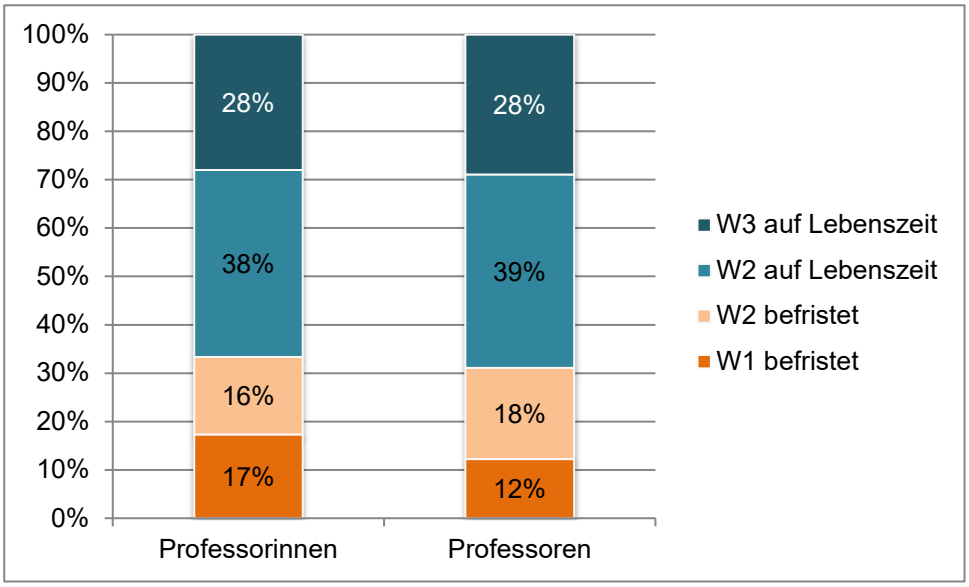


Seit Jahren gibt es hier nur noch kleinere Veränderungen und teilweise ist der Frauenanteil – etwa bei den Juniorprofessuren – sogar wieder rückläufig (2014: 52 %). Im Jahr 2019 gingen 45 % der Neuberufungen an Frauen (2017: 38 %) und dies erstmals – abgesehen von dem noch leicht er-

[3] Quelle Bundesvergleich: GWK Heft 69: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung. Bonn 2020.

höhten Anteil bei den Juniorprofessuren – nicht mehr verstärkt auf Zeit und auf Lehrstühle mit niedrigerer Besoldung, sondern annähernd in der gleichen Besoldungsgruppenverteilung wie bei den neuberufenen Männern.

Abb. 9: Prozentuale Verteilung der Besoldungsgruppen bei Neuberufungen (angenommene Rufe im Jahr 2019) nach Geschlecht

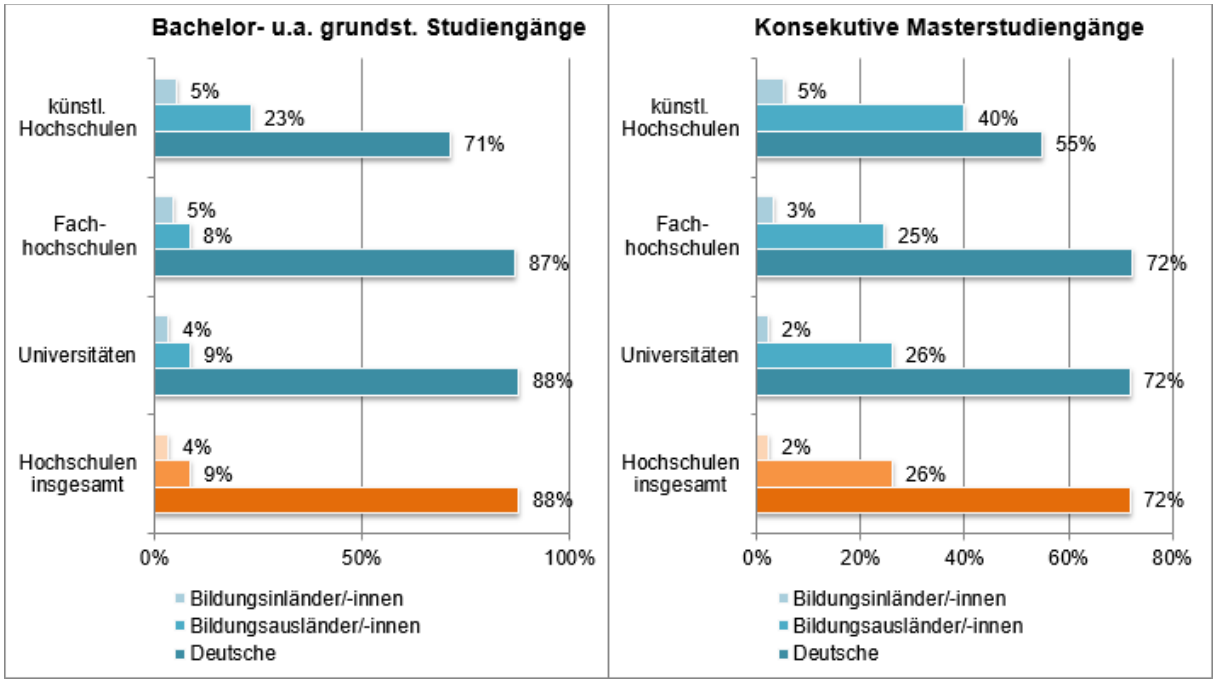


4. Internationalisierung

Im Wintersemester 2019/20 waren an den Berliner Hochschulen insgesamt 35.056 Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit eingeschrieben. Bezogen auf alle Studierenden entspricht dies einem Anteil von 21 %. Unter ihnen waren 3.072 Studierende, die im Rahmen von Austausch- und Mobilitätsprogrammen nur vorübergehend in Berlin verweilten. Besonders hoch ist der Anteil ausländischer Studierender an den künstlerischen Hochschulen (37 %) und hier mit 75 % vor allem an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler".

Über alle Hochschultypen hinweg haben 12 % der 19.893 Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Bachelor- und anderen grundständigen Studiengängen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Fast ein Drittel dieser ausländischen Studierenden sind sogenannte Bildungsinländerinnen bzw. Bildungsinländer, das heißt, es handelt sich um Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die über eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung verfügen, also in der Regel das Abitur an einer deutschen Schule abgelegt haben.

Abb. 10: Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Fachsemester in Bachelor- u. a. grundständigen Studiengängen sowie in konsekutiven Masterstudiengängen im Jahr 2019 nach Staatsangehörigkeit und Hochschultyp – ausländische Staatsangehörigkeit differenziert nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (Deutschland oder Ausland)



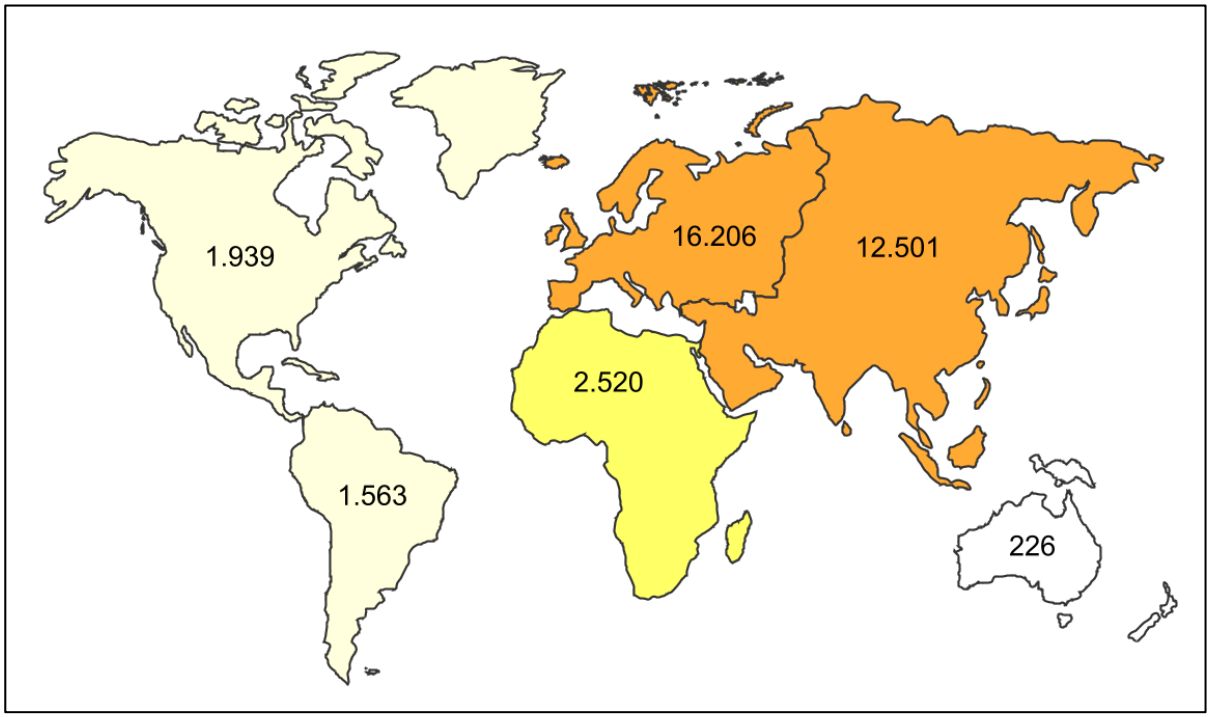
In den Masterstudiengängen waren unter den insgesamt 9.534 Studierenden im ersten Fachsemester 28 % ausländische Studienanfängerinnen und Studienanfänger.

Die künstlerischen Hochschulen immatrikulieren mit 28 % deutlich mehr ausländische Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den grundständigen Studiengängen als die anderen Hochschulen. Im konsekutiven Masterstudium haben hier sogar 45 % der Studienanfängerinnen und Studienanfänger eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in konsekutiven Masterstudiengängen ist an den künstlerischen Hochschulen mit 634 allerdings auch klein, so dass hier vor allem die musikalischen Masterstudiengänge der Hochschule für Musik „Hanns Eisler" zum Tragen kommen.

4.1 Herkunft der ausländischen Studierenden

Ungefähr die Hälfte der ausländischen Studierenden stammt aus einem europäischen Land (46 %). Die Gruppe der Studierenden aus Asien ist mit 36 % die zweitgrößte. Es folgen Afrika mit 7 %, Nordamerika mit 6 % sowie Südamerika mit 4 %. Gemessen am Anteil an der Weltbevölkerung ist Asien trotz des hohen Anteils der Studierenden deutlich unterrepräsentiert, während Nord- und Südamerika sowie Australien leicht überrepräsentiert sind.

Abb. 11: Herkunft der ausländischen Studierenden nach Kontinent im Wintersemester 2019/20 (ohne Staatenlose; Studierende aus der Russischen Föderation zählen generell zu Europa, während die grafische Darstellung die geografischen Grenzen der Kontinente wiedergibt)

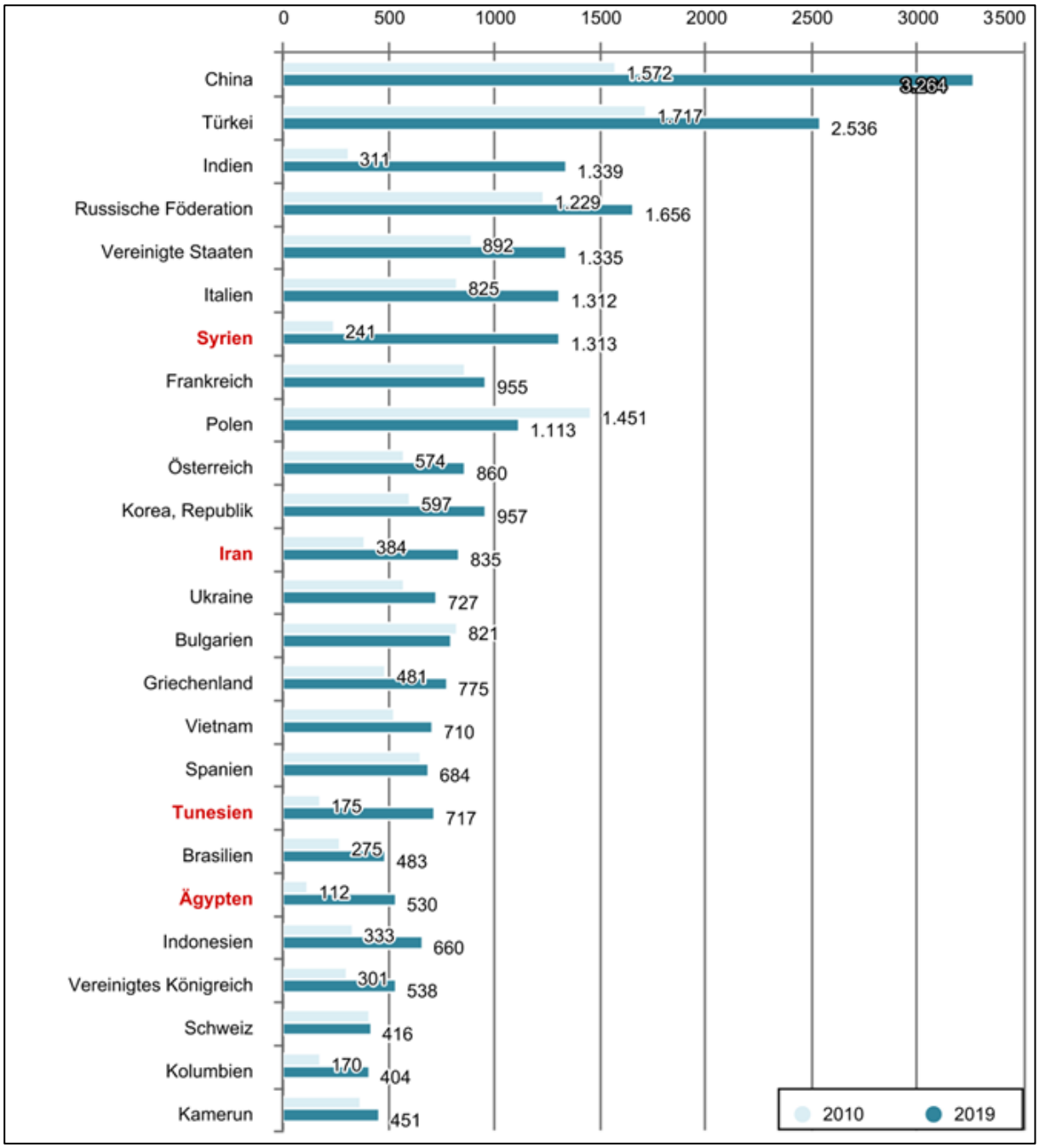


Die am häufigsten vertretenen Herkunftsländer der ausländischen Studierenden (nach Staatsangehörigkeit) sind China, die Türkei, Russland, Indien sowie die USA.

Hervorzuheben ist hier eine Besonderheit der Studierenden mit kroatischer, türkischer und vietnamesischer Staatsangehörigkeit: von ihnen sind 51 % Bildungsinländerinnen und -inländer, das heißt, sie haben ihre Hochschulzugangsberechtigung (z. B. das Abitur) in Deutschland erworben.

Besonders starke Zuwächse gab es im Vergleich zu 2010 bei Studierenden mit syrischer (+445 %, nun 1.313 Studierende), ägyptischer (+373 %, nun 530 Studierende), indischer (+331 %, nun 1.339 Studierende) sowie tunesischer Staatsangehörigkeit (+310 %, nun 717 Studierende). Bei Studierenden mit afghanischer (+279 %, nun 125 Studierende) und pakistanischer (+386 %, nun 350 Studierende) Staatsangehörigkeit sind prozentual gesehen ähnlich hohe bzw. bei Studierenden aus Albanien (+635 %, nun 213 Studierende), Bangladesch (+559 %, nun 211 Studierende) und Nigeria (+529 %, nun 195 Studierende) noch höhere Zuwachsraten zu beobachten, allerdings in absoluten Zahlen auf niedrigerem Niveau.

Abb. 12: Anzahl der ausländischen Studierenden aus den 25 am stärksten vertretenen Herkunftsländern (Staatsangehörigkeit) im Jahr 2019 im Vergleich zum Jahr 2010



4.2 Ausländisches Personal und dessen Herkunft

Im Jahr 2019 waren insgesamt 2.811 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ausländischer Staatsangehörigkeit hauptberuflich an den Berliner Hochschulen beschäftigt. Das entspricht einem Anteil von 18 % des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals. Dabei fällt der Anteil des ausländischen Personals in der Gruppe der Professorinnen und Professoren mit 11 % etwas geringer aus als bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit 20 %. Eine Ausnahme von dieser Relation bilden nur die künstlerischen Hochschulen. Dort ist der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer unter den Professorinnen und Professoren höher als bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer beim nebenberuflichen wissenschaftlichen Personal (Lehrbeauftragte, studentische Hilfskräfte) erreichte 11 %.

An den Fachhochschulen ist der Anteil des ausländischen Personals in allen Personalgruppen niedriger als bei den anderen Hochschularten. Ebenfalls gering ist der Anteil ausländischer Professorinnen und Professoren an der Charité, während ihr Anteil an den künstlerischen Hochschulen mit 23 % besonders hoch liegt. Unter den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind an den Universitäten mit 23 % besonders viele ausländische Beschäftigte vertreten.

Tab. 13: Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal im Jahr 2019[4]

	Professorinnen u. Professoren		wissenschaftliche Mitarbeiter/innen		nebenberufliches Personal	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hochschulen insgesamt	**338**	**11%**	**2.473**	**20%**	**706**	**11%**
Universitäten (ohne Charité)	204	14%	1.582	23%	315	12%
Charité - Universitätsmedizin Berlin	22	8%	795	17%	-	-
Fachhochschulen	31	4%	39	10%	176	7%
Künstlerische Hochschulen	81	23%	57	17%	215	19%

Die Liste der häufigsten Herkunftsländer des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals wurde im Jahr 2019 neben den USA von EU-Staaten angeführt. China verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr einen starken Zuwachs und gehört nun wieder zu den fünf häufigsten Herkunftsländern.

Tab. 14: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal aus den fünf häufigsten Herkunftsländern

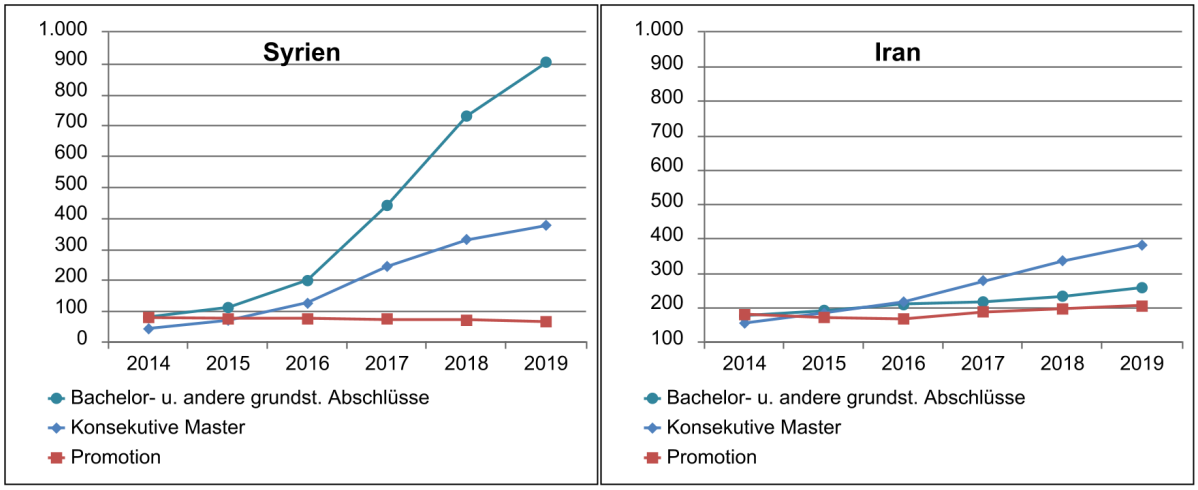
Staatsangehörigkeit	2010	2017	2018	2019	Diff. zum Vorjahr	
					abs.	in %
Ausl. Staatsangehörigkeit insgesamt	**1.734**	**2.421**	**2.616**	**2.811**	**195**	**7%**
Italien	118	211	227	242	15	7%
Österreich	151	184	192	209	17	9%
Vereinigte Staaten	113	135	121	135	14	7%
China	88	99	108	139	31	29%
Frankreich	83	119	123	125	2	2%

[4] Einschließlich Drittmittelbeschäftigte.

4.3 Studierende und Personal aus Syrien und Iran

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Studierenden aus Syrien und Iran stark erhöht. Insgesamt studierten im akademischen Jahr 2019/20 an den Berliner Hochschulen 1.313 Syrerinnen und Syrer sowie 835 Iranerinnen und Iraner.

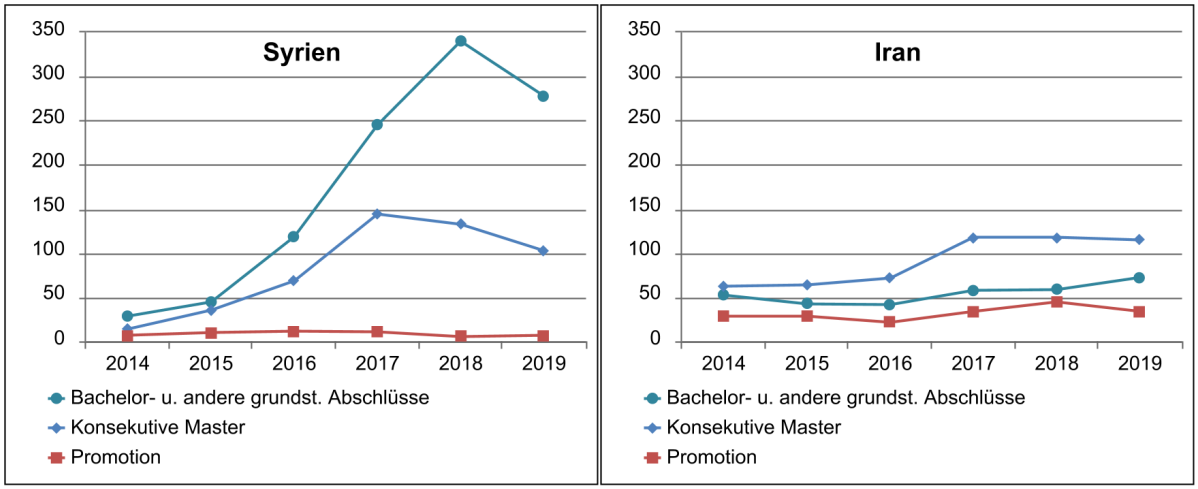
Abb. 13: Studierende aus Syrien und Iran nach Abschlussart in den Jahren 2014-2019



Bis 2014 gab es eine gleichbleibende Zahl von Studierenden aus Syrien in grundständigen Studiengängen und konsekutiven Masterstudiengängen. Seit dem Jahr 2015 steigt deren Anzahl zunehmend an. Gleichzeitig ging die Anzahl der Promovierenden mit syrischer Staatsangehörigkeit zurück. Die Zahl der Studierenden aus dem Iran steigt seit Jahren kontinuierlich, besonders in konsekutiven Masterstudiengängen.

In den Jahren 2016 bis 2019 sieht man jeweils einen deutlichen Zuwachs der Studierenden aus Syrien in grundständigen Studiengängen und konsekutiven Masterstudiengängen. Dies ist vor allem auf die Bemühungen zur Integration von Geflüchteten an den Berliner Hochschulen zurückzuführen. Vor allem die Bereitstellung zusätzlicher Plätze an Studienkollegs führt dazu, dass nun mehr Geflüchtete ihre Studierfähigkeit mit einer in Deutschland anerkannten bzw. erworbenen Hochschulzugangs-berechtigung und den nötigen Deutschkenntnissen nachweisen können.

Abb. 14: Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Fachsemester aus Syrien und Iran nach Abschlussart in den Jahren 2014-2019



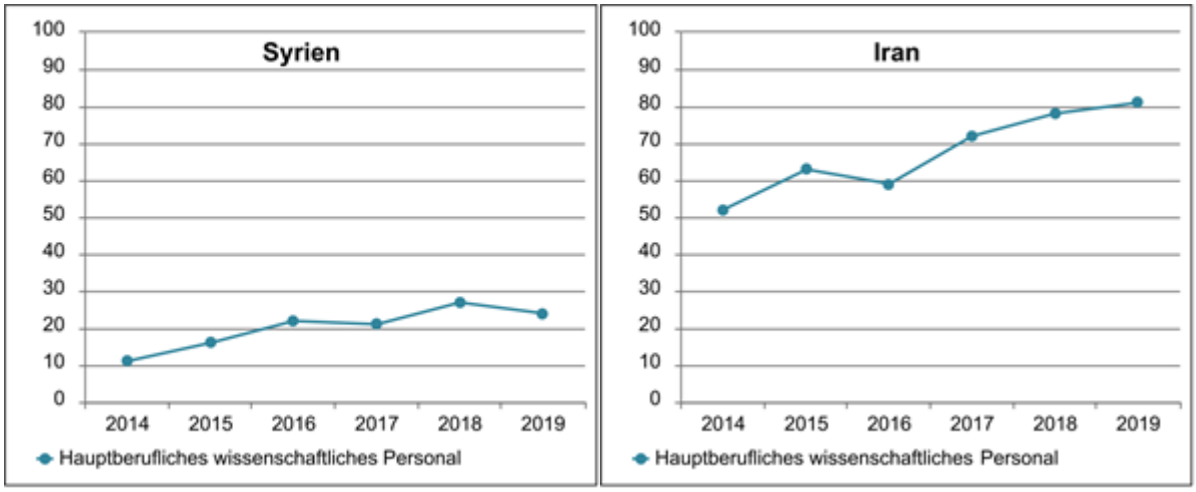
Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Fachsemester in grundständigen Studiengängen aus Syrien hat sich seit 2015 mehr als versechsfacht, ist im Vergleich zum Vorjahr

nun aber erstmals deutlich rückläufig. Bei den konsekutiven Masterstudiengängen kam es nach einem raschen Anstieg 2015-2017 in den letzten beiden Jahren zu einem Rückgang der Studienanfängerinnen und Studienanfänger, wobei sich dieser Trend umkehren dürfte, sobald die stark angewachsenen Bachelorstudierenden ihr Studium abschließen und teilweise ein anschließendes Masterstudium beginnen werden.

In geringem Maße findet eine Einschreibung von Studierenden aus Syrien in höheren Fachsemestern statt. Hier handelt es sich um Studierende, die schon vorher an einem anderen Ort ein Studium begonnen haben.

Die Anzahl der hauptberuflich wissenschaftlich Beschäftigten mit syrischer Staatsangehörigkeit ist hingegen seit 2014 nur langsam gestiegen. Demgegenüber zeigt sich bei den Beschäftigten mit iranischer Staatsangehörigkeit eine stetige zahlenmäßige Zunahme.

Abb. 15: Hauptberufliches wissenschaftliches Personal aus Syrien und Iran in den Jahren 2014-2019



5. Finanzausstattung – Einnahmen der Hochschulen

Die Grundlage für die Berichte der Hochschulen zur Finanzausstattung bilden die Haushaltsrechnungen bzw. Jahresabschlüsse, die die Hochschulen gemäß §§ 109 ff. der Landeshaushaltsordnung vorlegen. Die Angaben der Charité - Universitätsmedizin Berlin sind dabei nur bedingt mit den anderen Hochschulen vergleichbar, da ihre Jahresabschlüsse nach der Krankenhaus-Buchführungsverordnung in Verbindung mit dem Handelsgesetzbuch aufgestellt werden und eine spezifische Einnahmen- bzw. Erlösstruktur aufweisen.

Die Einnahmen der Hochschulen lassen sich nach den Zwecken der Verwendung – konsumtiv und investiv – sowie nach der Mittelherkunft unterscheiden. Nachfolgend werden die konsumtiven Einnahmen ohne Drittmittel, die investiven Einnahmen ohne Drittmittel und die Drittmitteleinnahmen insgesamt (konsumtiv und investiv) dargestellt.

Tab. 15: Einnahmen der Hochschulen nach Hochschultyp (in T€)[5]

	2010	2017	2018	2019	Diff. zu 2018 abs.	Diff. zu 2018 in %
Einnahmen für konsumtive Zwecke insg.	**1.288.469**	**1.633.886**	**1.708.904**	**1.776.636**	**67.732**	**4%**
Universitäten	1.032.247	1.294.830	1.357.062	1.407.028	49.966	4%
Fachhochschulen	167.210	229.910	237.571	250.610	13.038	5%
Künstlerische Hochschulen	89.012	109.145	114.270	118.998	4.728	4%
Einnahmen für investive Zwecke insg.	**187.472**	**157.016**	**163.581**	**171.899**	**8.317**	**5%**
Universitäten	162.042	146.340	151.264	163.270	12.006	8%
Fachhochschulen	15.752	7.949	9.692	7.241	-2.451	-25%
Künstlerische Hochschulen	9.678	2.727	2.625	1.387	-1.238	-47%
Einnahmen aus Drittmitteln insg.	**498.629**	**588.116**	**626.324**	**648.197**	**21.873**	**3%**
Universitäten	477.355	560.872	593.611	613.156	19.545	4%
Fachhochschulen	18.041	18.770	23.112	24.495	1.382	6%
Künstlerische Hochschulen	3.234	8.474	9.601	10.546	946	10%

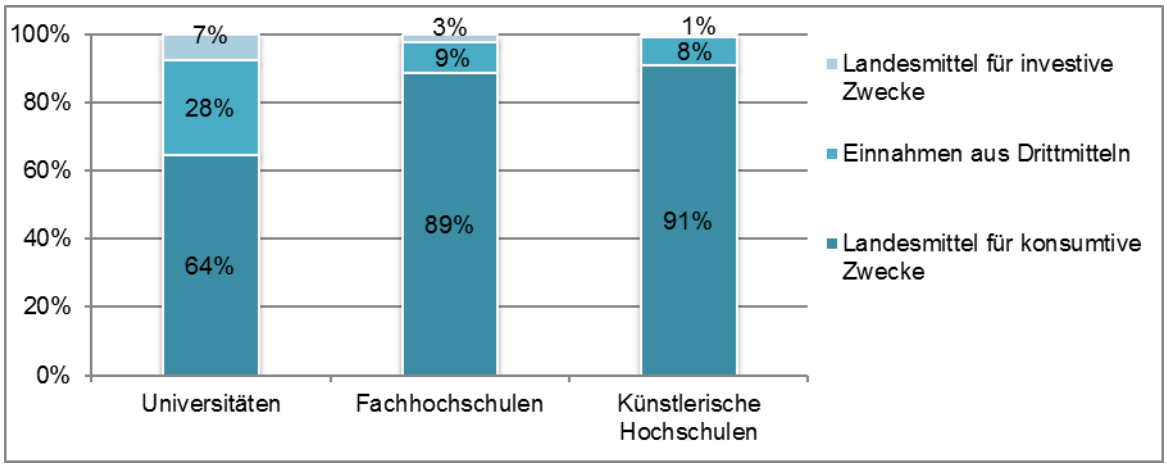
Das durch die Berliner Hochschulen insgesamt verwaltete Haushaltsvolumen ist im Zeitraum 2010 bis 2019 von 1.975 Mio. € um 31 % auf 2.596 Mio. € angestiegen.

Die Schwankung der investiven Einnahmen ist auf das Konjunkturprogramm II und den Investitionspakt Hochschulbau sowie auf die für die Charité - Universitätsmedizin Berlin bereitgestellten Mittel zurückzuführen. Zusätzlich zu den hier ausgewiesenen Zuschüssen an die Hochschulen werden größere Bauvorhaben vom Land direkt finanziert, soweit die Hochschulen diese Baumaßnahmen nicht selbst durchführen.

Die Drittmitteleinwerbungen bewegen sich seit Jahren auf einem hohen Niveau. Den größten Anteil daran haben Steigerungen im Bereich der Fördermittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Drittmittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Gegenüber dem Jahr 2010 sind die Drittmitteleinnahmen um 26 % gestiegen. Ein Großteil der Drittmittel (über 94 %) wird nach wie vor von den Universitäten eingenommen.

[5] Rundungsdifferenzen möglich.

Abb. 16: Relative Verteilung der Einnahmearten der Berliner Hochschulen inkl. Charité nach Hochschultyp im Jahr 2019 (in T€)[6]



Betrachtet man die Einnahmen aus Drittmitteln im Verhältnis zu den Einnahmen aus Landesmitteln für konsumtive Zwecke insgesamt werden die großen Unterscheide zwischen den Hochschultypen deutlich. An den Universitäten wurden 2019 wie auch in den Vorjahren 28 % des Haushaltsvolumens aus Drittmitteln generiert. An den Fachhochschulen beträgt der Anteil der Drittmittel inzwischen 9 % und an den künstlerischen Hochschulen 8 %. Der Großteil dieser Drittmittel wird aus Steuermitteln finanziert (insbesondere Mittel von DFG, BMBF und der Europäischen Union), jedoch müssen die Mittel in Wettbewerbsverfahren akquiriert werden.

Die Landesmittel für investive Zwecke an den Universitäten sind im Verhältnis zu Fachhochschulen und künstlerischen Hochschulen prozentual deutlich höher, da zum einen die Charité - Universitätsmedizin Berlin überproportional viele investive Einnahmen aufzuweisen hat und zum anderen die Universitäten und die Charité größere Bautätigkeiten in eigener Bauherrenschaft durchführen sowie Investitionen in Labor- und Geräteausstattung für Grundlagenforschung tätigen müssen.

Entwicklung der konsumtiven Landeszuschüsse

Die in den Hochschulverträgen vereinbarten konsumtiven Landeszuschüsse haben sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 3,5 % erhöht. Im Vergleich zum Jahr 2010 sind die konsumtiven Zuschüsse des Landes für die Universitäten und künstlerischen Hochschulen um 30 % bzw. 31 % gestiegen. Für die Fachhochschulen stiegen diese seit 2010 überproportional um 47 %.

[6] Rundungsdifferenzen möglich.
Landesmittel für konsumtive Zwecke inkl. Sondermittel aus Landes-/Bundesergänzungsfinanzierung (3 %)